

DIE EDDA

Die germanischen
Göttersagen

Herausgegeben von
Walter Hansen

REGIONALIA
VERLAG

DIE EDDA

DIE GERMANISCHEN GÖTTERSAGEN

WALTER HANSEN

REGIONALIA
VERLAG

INHALT

Die Edda

Die Prosa-Edda

Anmerkungen für den Leser

Gylfaginning

(Gylfis Verblendung)

Bragaroedhur

(Bragis Gespräche)

Skaldskaparmal

(Die Skaldensprache)

Thors und Hrungnirs Kampf

Thors Fahrt nach Geirrodsgard

Lokis Wette mit den Zwergen

Die Hreidmarsage oder Niflungensage

Die Lieder-Edda

Skirnisfor

(Skirnis Fahrt)

Thrymskvidha oder Hamarsheimt

(Thryms-Sage oder des Hammers Heimholung)

Hymiskvidha

(Die Sage von Hymir)

Lokasenna oder Ogirdreka

(Lokis Schmährede oder Ogirs Trinkgelage)

Harbardsliodh

(Das Harbardslied)

Alvismal

(Das Lied von Zwerg Allweise)

Grimnismal

(Das Lied von Grimnir)

Vafthrudhnismal

(Lied von Vafthrudnir)

Havamal

(Des Hohen Lied)

1. Das Sittengedicht

2. Loddfafnirs-Lied

3. Odins Runenlied

Baldurs draumar oder Vegtamskvidha
(*Baldurs Träume oder das Wegtamslied*)

Völuspa
(*Der Seherin Weissagung*)

Bildtafeln

Bildnachweis

DIE EDDA

I.

Die Handschriften der Edda gehören zu den ursprünglichsten Werken der Weltliteratur. Sie sind darüber hinaus die wichtigsten Informationsquellen germanischer Göttersagen.

Gäbe es keine Edda, dann wüssten wir so gut wie nichts über die Götterwelt der Germanen, über Odin und Thor zum Beispiel, über Loki und den von ihm ermordeten Sonnengott Baldur, über Fenrirwolf und Midgardschlange, wir wüssten nichts über die Götterburg Asgard oder das düstere Totenreich der Hel, nichts von Abenteuern und Kämpfen zwischen Asen und Riesen, nichts von Ragnarök, der Götterdämmerung.

Wenn wir von Edda sprechen, meinen wir Prosa-Edda und Lieder-Edda.



Doppelumulett mit Tyr
und dem Fenrirwolf.
Trollhättan

II.

Verfasser der Prosa-Edda war ein Christ: der Isländer Snorri Sturluson, geboren 1179, Poet und Staatsmann, bedeutendster Geschichtsschreiber seines Volkes, einer der wichtigsten Chronisten des Mittelalters überhaupt; er wurde im Jahr 1241 das Opfer eines politischen Mordanschlages.

Der Name Edda für Snorris Prosawerk lässt zweierlei Erklärungen zu, entsprechend des Wortes doppelter Bedeutung: »Urgroßmutter« und »Poetik«.

Einige Forscher glauben, dass der Name Edda gewählt wurde, weil das Werk gewissermaßen die »Urgroßmutter« germanischer Sagen ist.

Andere wieder vertreten die Ansicht, dass mit Edda »Poetik« gemeint sein müsse. Die Prosa-Edda nämlich war ursprünglich ein Lehrbuch, um die verwahrloste Dichtkunst des 13. Jahrhunderts wieder zu beleben und die Skalden neu zu motivieren: jene fahrenden Dichter und Sänger, die seit Jahrhunderten alte Sagen und historische Begebenheiten von Generation zu Generation auf unterhaltsame Weise überlieferten und zur Zeit Snorris an Bedeutung verloren. Neben Anleitungen zur Poetik enthielt die Edda Snorris auch eine zusammenfassende Darstellung der germanischen Göttersagen.

Darin schildert Snorri die sagenhafte Entstehung der Welt, das Wesen der Götter und Dämonen, ihre Abenteuer und ihre Zauberkräfte so klar und ohne Umschweife, so straff und pointiert, so logisch im Aufbau und im Zusammenhang, dass sein Werk - wenn dieser kühne

Vergleich erlaubt ist - einer modernen Reportage nicht unähnlich ist.

III.

Quellen seines Wissens waren offenbar alte, mündlich überlieferte Lieder, aus denen er gelegentlich einige Verse zitierte: Verse in einer faszinierenden, an Bildern und Vergleichen reichen Sprache, ohne den heute üblichen Endreim. Poetisch wirkten sie durch die wuchtige Rhythmik des sogenannten Stabreims, der entsteht, wenn bedeutungsschwere Wörter einer Zeile durch gleichen Anlaut ihrer Stammsilbenbetonung hervorgehoben werden. Beispielsweise zitierte Snorri zwei Strophen über den Urriesen Ymir:

*Aus Ymirs Fleisch ward die Erde geschaffen,
Aus dem Schweiß die See,
Aus dem Gebein die Berge, aus dem Haar die
Bäume,
Aus der Hirnschale der Himmel.*

*Aus den Augenbrauen schufen güt'ge Asen
Midgard den Menschensöhnen;
Aber aus seinem Hirn sind alle hartgemuten
Wolken erschaffen worden.*

Derlei Strophen, von Snorri gelegentlich in den Prosatext eingestreut, mussten freilich wie die aus dem Wasser ragende Spitze eines schwimmenden Eisberges empfunden werden; sie verführten zu der Vermutung, dass

es noch viele andere Verse geben müsse, verschollene Verse aus der Vorzeit germanischer Dichtkunst; sie waren Hinweise auf einen versunkenen Schatz mythischer Lieder.

IV.

Diesen Schatz hob Bischof Brynjulf Swendson, der höchste christliche Würdenträger Islands seiner Zeit. Er entdeckte im Jahr 1643 eine alte Liederhandschrift und stellte fest, dass er zumindest einen Teil von Snorris Quelle gefunden hatte. Denn vereinzelt der vielen hundert Verse stimmten wörtlich mit den zitierten Strophen aus der Prosa-Edda überein, auch ergänzten viele Lieder die von Snorri in reportagehafter Straffung dargestellten Sagen.



*Schnitzerei an der
Stabkirche in Hylestad*

Die Liederhandschrift wurde »Lieder-Edda« oder »ältere Edda« genannt, analog zu Snorris »Prosa-Edda«, die nun auch »jüngere Edda« heißt. Als Verfasser der Lieder-Edda galt zunächst der Dichter Saemundr. Da Saemundr auf seinem Landsitz Oddi an der Südküste Islands eine Skaldenschule gegründet hatte, deren Schüler später Snorri Sturluson war, ergab es sich, dass Prosa-Edda und Lieder-Edda gemeinsam den Namen »Buch von Oddi« erhielten. Allerdings stellte sich bald heraus, dass Saemundr als Dichter jener Lieder

nicht in Frage kam.

Wer die Lieder verfasste, gehört zu den vielen ungelösten Rätseln der Edda-Forschung. Sicher weiß man heute nur, dass die Handschrift nicht das Werk eines Dichters ist, sondern eine Sammlung, von einem unbekanntem Gelehrten wahrscheinlich im 12. Jahrhundert zusammengestellt, um die von fahrenden Sängern mündlich überlieferten Strophen anonymer Autoren der Nachwelt zu erhalten. Einige wenige Lieder brachten Seefahrer aus Norwegen, die meisten aber wurden zwischen dem 9. und dem 12. Jahrhundert auf der Vulkaninsel Island gedichtet.

Auf Island wird die Sprache der Edda-Lieder – das Altnordische – heute noch verstanden. Nur Isländer können die Edda im Originaltext einigermaßen gut lesen.

V.

Wer nicht Isländisch versteht, ist auf Übersetzungen angewiesen. Die erste und bis heute hochgeschätzte Übertragung von literarischer Güte schuf der Germanist und Dichter Karl Simrock (1802–1876). Ihm gelang es, die Edda in das Deutsch unserer Zeit zu übertragen und dabei den Zauber der Dichtung, ihre Bildhaftigkeit und sprachliche Rhythmik zu erhalten. Vor allen Dingen aber wollte Simrock ein populäres Werk für das Volk schaffen und eine farbenprächtige Vorstellung vermitteln von der bis dahin im Elfenbeinturm wissenschaftlichen Interesses als graue Theorie diskutierten Mythologie. Deshalb entnahm er der Prosa-Edda nur die spannenden Storys der Göttersagen, nicht jedoch die metrischen Anweisungen zur Belehrung der Skalden, und aus der Lieder-Edda übertrug

er nur die handlungsreichen, für das Verständnis der Vergangenheit wichtigen Gesänge.

Tatsächlich wurde die Edda ein Bestseller im gesamten deutschen Sprachraum und die Vorlage nahezu aller - besonders für die Jugend - später nacherzählter Göttersagen. Die Epigonen übertrugen den nordgermanischen Sagenkreis der Edda auf den sogenannten »gemeingermanischen Mythos«, nicht ganz zu Unrecht, denn die nordischen Götter Odin, Thor und Tyr zum Beispiel entsprechen den westgermanischen Göttern Wotan, Donar und Ziu, von denen nur wenig bekannt war.

VI.

Das vorliegende Buch bietet Prosa-Edda und Lieder-Edda in einem Band. Es stützt sich auf die Originaltexte der Simrockschen Übertragung und verfolgt den Zweck, Göttersagen auch für Leser ohne mythologische Kenntnisse leicht verständlich darzubieten. Einleitungen und Kommentare, Randbemerkungen und Querverweise, behutsame Bearbeitung missverständlicher Textstellen und Korrekturen vereinzelter, im frühen Pionierwerk Simrocks unvermeidlicher Fehlübersetzungen sollen die Lektüre vereinfachen. Erklärt werden mussten auch die vielen Metaphern der altnordischen Sprache, die sogenannten »Kenningar« und »Heiti«. Eine »Kenning« - Mehrzahl: »Kenningar« - ist die mehrgliedrige Umschreibung eines Wortes oder Namens, zum Beispiel »der Böcke Gebieter« oder »der Irdischen Götter« für den Gewittergott Thor. Als »Heiti« wird die eingliedrige Umschreibung bezeichnet: »Windschiff« oder »Regenbringer« für Wolken

beispielsweise. Dem Verständnis dienlich erwies sich zudem, gewisse mythische Namen oder Begriffe in den Randbemerkungen wörtlich zu übersetzen oder ihren Symbolgehalt zu deuten.

Auch die im Originaltext gelegentlich verwendeten Pseudonyme für Götter, Riesen, Dämonen und Zwerge bedurften jeweiliger Erklärungen, um den Leser nicht zu verwirren.

Vor allen Dingen aber wird das Verständnis für die Göttersagen im vorliegenden Buch dadurch erreicht, dass der Leser, beginnend mit dem Grundsatzwerk »Gylfaginning«, in die Mythologie gewissermaßen hineinwächst und erst zum Schluss, wenn er kenntnisreiches Einfühlungsvermögen erworben hat, das schwer verständliche, selbst von Wissenschaftlern nicht gänzlich entschlüsselte Lied »Völuspá« - »Der Seherin Weissagung« - angeboten bekommt.

VII.

Die Edda gehört zu den wichtigsten Quellen von Richard Wagners »Ring des Nibelungen«, ein Bühnenfestspiel in drei Tagen und einem Vorabend: »Das Rheingold«, »Die Walküre«, »Siegfried« und »Götterdämmerung«. Der »Ring des Nibelungen« ist das größte Projekt der Operngeschichte.

Bemerkenswert ist, dass Richard Wagner seine Texte in Stabreimen dichtete, die im gesungenen Vortrag, mit Wagners Musik, von erstaunlicher Wirkung sind.

»Gerade die Wagner geglückte dichterische Bearbeitung im Verein mit seiner beeindruckenden musikalischen

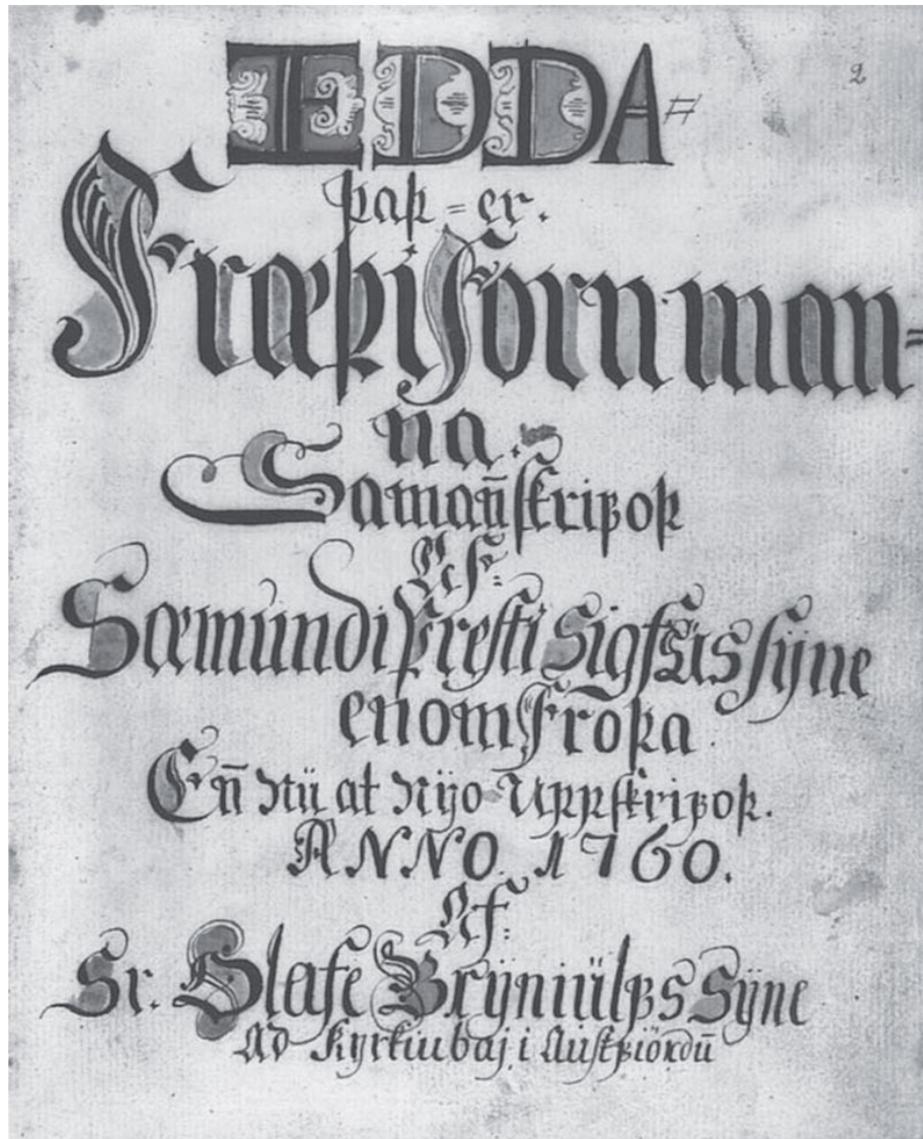
Interpretation des Stoffes haben zu einer Verbreitung germanischer Götter- und Heldendichtung geführt, welche sämtliche anderen neuzeitlichen Aktualisierungen von Gestalten der germanischen Mythologie zusammen in den Schatten stellen« (Rudolf Simek, Lexikon der germanischen Mythologie).

Ab Beginn des Jubiläumsjahres 2013 - anlässlich Wagners 200. Geburtstag am 22. Mai - wird das ganze Jahr über »Der Ring des Nibelungen« an fast allen großen Opernhäusern im deutschsprachigen Raum aufgeführt. Dadurch entsteht ein aktuelles und nachhaltig gesteigertes Interesse an der germanischen Mythologie und ihren Quellen: der Edda.

Walter Hansen



Johannes Gehrts: Der letzte Kampf. Illustration um 1880



Titelblatt einer Edda-Handschrift »Anno 1760«, geschrieben und illustriert von dem isländischen Geistlichen Ólafur Brynjúlfsson

DIE PROSA-EDDA



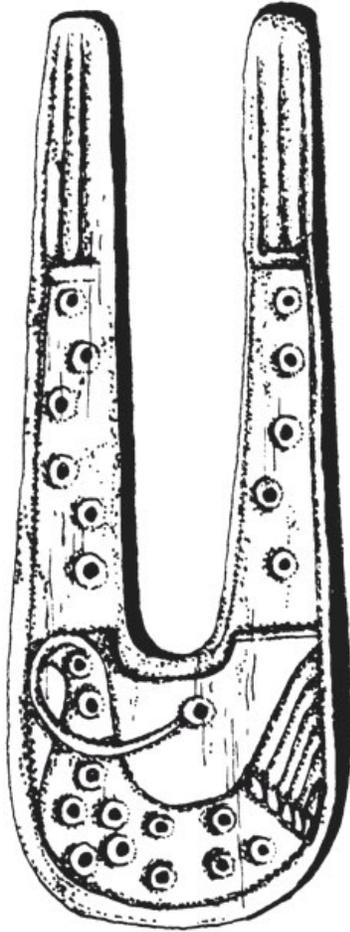
ANMERKUNGEN FÜR DEN LESER

Alle Originaltexte sind in normaler Schrift, alle Erklärungen und Kommentare kursiv gesetzt. Die Kapitel der Prosa-Edda und die Verse der Lieder-Edda sind für Querverweise nummeriert. Die gelegentliche Wiederholung erklärender Randbemerkungen ist beabsichtigt, um dem Leser das Zurückblättern zur Erstinformation zu ersparen. Vereinzelt leicht abweichende Schreibweisen mythischer Begriffe – die kaum auffallen, dem Fachmann aber vielfältige Rückschlüsse geben können – wurden belassen und nicht von Lied zu Lied vereinheitlicht. Wörtliche Übersetzungen aus dem Altnordischen sind bei Randbemerkungen durch Anführungszeichen gekennzeichnet. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass Übersetzungen aus dem Altnordischen in einigen Fällen Varianten zulassen und selbst die Autoren von Edda-Kommentaren oder etymologischen Wörterbüchern nicht immer einig sind, sondern mehrere Möglichkeiten anbieten.

GYLFAGINNING

(GYLFIS VERBLENDUNG)

Gylfaginning bietet einen ersten, umfassenden Überblick über die Grundzüge germanischer Göttersagen. Der Dichter erzählt, wie Gylfi, ein mythischer Schwedenkönig, die Göttin Gefion aus dem Geschlecht der Asen kennenlernt und - verwundert über ihre Zauberkünste - dem Geheimnis göttlicher Mächte auf den Grund zu gehen beschließt. Zu diesem Zweck reist Gylfi in Gefions Heimat: ins sagenhafte Götterreich Asgard. Um dort als König nicht erkannt zu werden, unternimmt er seine Nachforschungen in Gestalt eines Greises namens Gangleri. Der Göttervater Odin aber durchschaut die Verkleidung des Fremden und täuscht nun seinerseits König Gylfi, indem er dreierlei Gestalt annimmt und unter den Namen Har, Iafnhar und Thridi in Erscheinung tritt. Im Zwiegespräch zwischen Gylfi (Gangleri) und Odin (Har, Iafnhar, Thridi) wird ein farbenprächtiges Bild der Göttersagen entwickelt: von der Entstehung mythischer Welten, vom Wesen der Götter, Riesen, Alfen und Zauberer, von ihren Abenteuern und von ihrem Untergang im apokalyptischen Chaos der Götterdämmerung. Der Name Gylfaginning - »Gylfis



*Spule aus Fischbein
mit eingraviertem
Vogel*

*Verblendung« - wird von Edda-
Forschern widersprüchlich gedeutet.
Die einen führen den Titel darauf
zurück, dass Gylfi verblendet war, als
er Odin in der Dreigestalt - Har,
Iafnhar, Thrídi - nicht erkannte; die
anderen glauben, dass der Dichter
Snorri mit diesem Titel die
Göttersagen im Gegensatz zur
christlichen Lehre als Blendwerk
deuten wollte.*



Goldblech aus Bolmsö

1

König Gylfi beherrschte das Land, das nun Swithiod¹ heißt. Von ihm wird gesagt, daß er einer fahrenden Frau zum Lohn für ihren ergötzlichen Gesang ein Pflugland in seinem Reiche gab, so groß, als vier Ochsen pflügen könnten Tag und Nacht.

Aber diese Frau war eine Göttin vom Asengeschlecht²; ihr Name war Gefion. Sie nahm aus Jötunheim vier Ochsen, die sie mit einem Jötunen³ erzeugt hatte, und spannte sie vor den Pflug. Da ging der Pflug so mächtig und tief, daß

sich das Land löste und die Ochsen es westwärts ins Meer zogen, bis sie in einem Sunde still stehenblieben. Da setzte Gefion das Land dahin, gab ihm Namen und nannte es Selund⁴.

Und da, wo das Land weggenommen worden, entstand ein See, den man nun Löger heißt. Und im Löger liegen die Buchten so wie die Vorgebirge in Seeland. So sagt Bragi⁵, der Alte:

*Gefion gewann vom goldreichen Gylfi
Geschenktes Gebiet mit riesigem
Rindergespann.
Vier Häupter, acht Augen hatten die Ochsen,
Die das Seeland trennten von Swithiod.*

2

König Gylfi war ein weiser Mann und zauberkundig. Er wunderte sich sehr, daß der Asen Volk so vielkundig sei, daß alles nach ihrem Willen erginge.

Er dachte nach, ob dies von ihrer eigenen Kraft geschehen möge oder ob da die Macht der Götter walte, welchen sie opferten. Er unternahm eine Reise nach Asgard⁶, fuhr aber heimlich, indem er die Gestalt eines alten Mannes annahm und so sich hehlte.

Aber die Weisheit der Asen, die in die Zukunft blicken, durchschaute seine List, und da sie um seine Fahrt wußten, bevor er kam, empfingen sie ihn mit einem Blendwerk.

Als er in die Burg kam, sah er eine hohe Halle, daß er kaum darüber wegsehen mochte. Das Dach war mit

goldenen Schilden belegt wie mit Schindeln.

So sagt Thiodolf von Hwin⁷, daß Walhall mit Schilden gedeckt sei:

*Das Dach deckten denkende Künstler,
Steinschilde schimmerten über dem Saale
Odins.*

Am Tor der Halle sah Gylfi einen Mann, der mit Messern spielte, daß sieben zugleich in der Luft waren. Dieser fragte ihn nach seinem Namen. Gylfi nannte sich Gangleri⁸ und sagte, er komme von fern und bitte um Nachtherberge; auch fragte er, wem die Halle gehöre. Jener antwortete, sie gehöre ihrem König: »Ich will dich zu ihm begleiten: da magst du ihn selbst um seinen Namen fragen.«

Als bald ging der Mann ihm voraus in die Halle. Er folgte ihm nach, und dicht hinter seinen Fersen schlug die Tür zu. Da sah er viele Gemächer und eine Menge Volks: einige spielten, einige zechten, andere übten sich in den Waffen. Vieles von dem, was er sah, empfand er als unglaublich. Er blickte sich um und sprach zu sich:

*»Der Fluchtwege versich're dich,
Ehe du einkehrst.
Denn ungewiß ist, ob Widersacher
In fremdem Hause verborgen sich halten.«*

Er sah drei Hochsitze, einen über dem anderen, und auf jedem saß ein Mann. Er fragte, wie die Namen dieser Häuptlinge wären.

Sein Begleiter antwortete, der in dem untersten Hochsitz sitze, sei ein König und heiße Har⁹, der im nächsten heiße Iafnhar¹⁰ und der im obersten heiße Thridi¹¹.

Da fragte Har den Ankömmling, warum er komme, und fügte hinzu, Essen und Trinken stehe für ihn bereit wie für alle in Hars Halle.

Gylfi sagte aber, zuvor wolle er fragen, ob es da wohl einen weisen Mann gebe. Har sagte, er, Gylfi, komme nicht heil heraus, wenn er nicht weiser sei.

*»Stehe du, indem du fragst;
Der Antwort sagt, soll sitzen.«*

3

Da hub Gangleri an zu sprechen: »Wer ist der höchste und älteste aller Götter?«

Har sagte: »Allvater heißt er in unserer Sprache, und im alten Asgard hatte er zwölf Namen. Der erste ist Allvater, der andere Herran oder Herioan, der dritte Nikar oder Hnikar, der vierte ist Nikuz oder Hnikudr, der fünfte Fiolnir, der sechste Oski, der siebente Omi, der achte Biflidi oder Biflindi, der neunte Swidar, der zehnte Swidrir, der elfte Widrir, der zwölfte Jalg oder Jalkr.«

Da fragte Gangleri: »Wo ist dieser Gott oder was vermag er? Oder was hat er Großes getan?«

Har sagte: »Er lebt durch alle Zeitalter und beherrscht sein ganzes Reich und waltet aller Dinge, großer und kleiner.«

Da sprach Iafnhar: »Er schuf Himmel und Erde und die Luft und alles, was darin ist.«

Da sprach Thridi: »Das ist das Wichtigste, daß er den Menschen schuf und gab ihm den Geist, der leben soll und nie vergehen, wenn auch der Leib in der Erde fault oder zu Asche verbrannt wird. Auch sollen alle Menschen leben, die wohlgesittet sind, und mit ihm sein an dem Orte, der Gimil heißt oder Wingolf, Aber böse Menschen fahren zu Hel¹² und danach gen Niflhel¹³; das ist unten in der neunten Welt.«

Da fragte Gangleri: »Was tat er, bevor Himmel und Erde geschaffen waren?«

Har antwortete: »Da war er bei den Hrimthursen¹⁴.«

4

Gangleri fragte: »Wie ward die Welt, wie entstand sie, und was war zuvor?«

Har antwortete: »So heißt es in der Völuspa¹⁵:

*Einst war das Alter, da alles nicht war,
Nicht Sand noch See, noch salz'ge Wellen,
Nicht Erde fand sich noch Überhimmel,
Gähnender Abgrund und Gras nirgend.«*

Da sprach Iafnhar: »Manches Zeitalter vor der Erde Schöpfung war Niflheim¹⁶ entstanden; in dessen Mitte liegt der Brunnen, Hwergelmir¹⁷ genannt. Daraus entspringen die Flüsse mit Namen Swöl, Gunnthra, Fiorm, Fimbul, Thul,

Slidr und Hridr, Sylgr und Ylgr, Wid, Leiptr und Giöll¹⁸,
welcher der nächste beim Höllentor ist.«



Schnitzerei an der Stabkirche in Hylestad (Portal)

Da sprach Thríði: »Vorher aber war im Süden eine Welt, Muspel¹⁹ geheißen: die ist hell und heiß, so daß sie flammt und brennt und allen unzugänglich ist, die da nicht heimisch sind und keine Wohnung haben. Surtur²⁰ ist er geheißen, der an der Grenze dieses Landes sitzt und es

beschützt: er hat ein flammendes Schwert, und am Ende der Welt wird er kommen und alle Götter besiegen und die ganze Welt in Flammen verbrennen. So heißt es in der Völuspa:

*Surtur fährt von Süden mit flammendem
Schwert,
Von seiner Klinge scheint die Sonne der Götter.
Steinberge stürzen, Riesinnen straucheln,
Zu Hel fahren Helden, der Himmel klafft.«*

5

Gangleri fragte: »Was begab sich, bevor die Geschlechter wurden und Menschevolk sich ausbreitete?«

Har antwortete: »Als die Fluten, welche Eliwagar²¹ heißen, so weit von ihrem Ursprung kamen, daß der Giftstrom in ihnen erstarrte, wie der Sinter²², der aus dem Feuer fällt, ward er in Eis verwandelt. Und da dies Eis stille stand und stockte, da fiel der Dunst darüber, der von dem Gifte kam und gefror zu Eis, und so legte eine Eislage sich über die andere bis in Ginnungagap²³.«

Da sprach Iafnhar: »Die Seite von Ginnungagap, welche nach Norden gerichtet ist, füllte sich an mit einem schweren Haufen Eis und Schnee, und darin herrschte Sturm und Ungewitter; aber der südliche Teil von Ginnungagap war milde von den Feuerfunken, die aus Muspelheim herüberflogen.«

Da sprach Thridi: »So wie die Kälte von Niflheim kam und alles Ungestüm, so war die Seite, die nach Muspelheim

sah, warm und licht und Ginnungagap dort so lau wie windlose Luft, und als die Glut auch dem Reif begegnete, also daß er schmolz und sich in Tropfen auflöste, da erhielten die Tropfen Leben durch die Kraft dessen, der die Hitze sandte. Da entstand ein Menschengebild, das Ymir²⁴ genannt ward; aber die Hrimthursen nennen ihn Örgelmir, und von ihm kommt das Geschlecht der Hrimthursen. Und der Riese Wafthrudnir²⁵ sagt:

*»Aus den Eliwagar führen Eitertropfen²⁶
Und wuchsen, bis ein Riese ward.
Unsre Geschlechter kamen alle daher,
Drum sind sie unhold immer.«*

Da fragte Gangleri: »Wie wurden die Geschlechter von ihm vererbt, oder wie geschah's, daß mehrere geschaffen wurden? Oder hältst du ihn für einen Gott, von dem du gesprochen hast?«

Da antwortete Har: »Wir halten ihn mitnichten für einen Gott: er war böse wie alle von seinem Geschlecht, die wir Hrimthursen nennen. Es wird erzählt: Als er schlief, fing er an zu schwitzen. Da wuchs ihm unter seinem linken Arm Mann und Weib, und sein einer Fuß zeugte einen Sohn mit dem andern. Und von diesen kommt das Geschlecht der Hrimthursen; den alten Hrimthurs aber nennen wir Ymir.«

6

Da fragte Gangleri: »Wo wohnte Ymir? Oder wovon lebte er?«

Har antwortete: »Als das Eis auftaute und schmolz, entstand die Kuh, die Audhumla hieß, und vier Milchströme rannen aus ihrem Euter; davon ernährte sich Ymir.«

Da fragte Gangleri: »Wovon nährte die Kuh sich?«

Har antwortete: »Sie beleckte die Eisblöcke, die salzig waren, und an dem ersten Tag, da sie die Steine beleckte, kam aus den Steinen am Abend Menschenhaar hervor, den andern Tag eines Mannes Haupt, den dritten Tag ward es ein ganzer Mann, der hieß Buri. Er war schön von Angesicht, groß und stark und gewann einen Sohn, der Bör hieß. Der vermählte sich mit Bestla, der Tochter des Riesen Bölthorn; da gewannen sie drei Söhne: der eine hieß Odin²⁷, der andere Wili²⁸, der dritte We²⁹.

Und das ist mein Glaube, daß dieser Odin und seine Brüder Himmel und Erde beherrschen.«

7

Da fragte Gangleri: »Wie vertrugen sich diese mit Ymir, und welcher war der stärkere?«

Har antwortete: »Börs Söhne töteten den Riesen Ymir, und als er fiel, da lief so viel Blut aus seinen Wunden, daß sie darin das ganze Geschlecht der Hrimthursen ertränkten bis auf einen, der mit den Seinen davonkam: den nennen die Riesen Bergelmir. Er bestieg mit seinem Weib ein Boot und rettete sich so, und von ihm kommt das (neue) Hrimthursengeschlecht, wie hier gesagt ist:

*Im Anfang der Zeiten von der Erde Schöpfung
Ward Bergelmir geboren.*

*Des gedenk ich zuerst, daß der altkluge Riese
im Boot geborgen ward.«*

8

Da fragte Gangleri: »Was richteten die Söhne Bors aus, daß du sie für Götter hältst?«

Har antwortete: »Davon ist nicht wenig zu sagen. Sie nahmen Ymir und warfen ihn mitten in Ginnungagap und bildeten aus ihm die Welt: aus seinem Blute Meer und Wasser; aus seinem Fleische die Erde; aus seinen Knochen die Berge; und die Steine aus seinen Zähnen, Kinnbacken und zerbrochenem Gebein.«

Da sprach Iafnhar: »Aus dem Blute, das aus seinen Wunden geflossen war, machten sie das Weltmeer, festigten die Erde darin und legten es im Kreis um sie her, also daß es die meisten unmöglich dünken mag hinüberzukommen.«

Da sprach Thridi: »Sie nahmen auch seinen Hirnschädel und bildeten den Himmel daraus und erhoben ihn über die Erde mit vier Ecken oder Hörnern, und unter jedes Horn setzten sie einen Zwerg; die heißen Austri, Westri, Nordri, Sudri³⁰. Dann nahmen sie die Feuerfunken, die, von Muspelheim ausgeworfen, umherflogen, und setzten sie an den Himmel, oben sowohl als unten, um Himmel und Erde zu erhellen. Sie gaben auch allen Lichtern ihre Stelle, einigen am Himmel, andern lose unter dem Himmel, und setzten einem jeden seinen bestimmten Gang fest, wonach Tage und Jahre berechnet werden. So wird in alten Sagen erzählt, und so heißt es in der Völuspa:

*Die Sonne wußte nicht, wo sie Sitz hätte,
Der Mond wußte nicht, was er Macht hätte,
Die Sterne wußten nicht, wo sie Stätte hätten.«*

Da sagte Gangleri: »Das sind merkwürdige Dinge, die ich da höre; ein großes Gebäude ist das und sehr künstlich gebildet. Wie war die Erde beschaffen?«

Har antwortete: »Sie ist außen kreisrund, und ringsumher liegt das tiefe Weltmeer. Und längs den Seeküsten jenseits gaben sie den Riesengeschlechtern Wohnplätze, und nach innen rund um die Erde machten sie eine Burg wider die Anfälle der Riesen, und zu dieser Burg verwendeten sie die Augenbrauen Ymirs des Riesen und nannten die Burg Midgard³¹. Sie nahmen auch sein Gehirn und warfen es in die Luft und machten die Wolken daraus, wie hier gesagt ist:

*Aus Ymirs Fleisch ward die Erde geschaffen,
Aus dem Schweiß die See,
Aus dem Gebein die Berge, aus dem Haar die
Bäume,
Aus der Hirnschale der Himmel.*

*Aus den Augenbrauen schufen gut'ge Asen
Midgard den Menschensöhnen;
Aber aus seinem Hirn sind alle hartgemuten
Wolken erschaffen worden.«*

Da sprach Gangleri: »Großes dünken sie mich vollbracht zu haben, da sie Himmel und Erde geschaffen, die Sonne und das Gestirn geordnet und Tag und Nacht geschieden hatten; aber woher kamen die Menschen, welche die Erde bewohnen?«

Har antwortete: »Als Börs Söhne am Seestrand gingen, fanden sie zwei Bäume. Sie nahmen die Bäume und schufen Menschen daraus. Der erste gab Geist und Leben, der andere Verstand und Bewegung, der dritte Antlitz, Sprache, Gehör und Gesicht.

Sie gaben ihnen auch Kleider und Namen: den Mann nannten sie Ask³² und die Frau Embla³³, und von ihnen kommt das Menschengeschlecht, welchem Midgard zur Wohnung verliehen ward. Danach bauten sie sich eine Burg mitten in der Welt und nannten sie Asgard. Da wohnten die Götter und ihr Geschlecht, und manches Abenteuer trug sich da zu, davon erzählt wird auf Erden und in den Lüften. In der Burg ist ein Ort, der Hlidskialf³⁴ heißt, und wenn Odin sich da auf den Hochsitz setzt, so übersieht er alle Welten und aller Menschen Tun und weiß alle Dinge, die da geschehen. Seine Hausfrau heißt Frigg, Fiörgwins Tochter, und von ihrem Geschlecht ist der Stamm entsprungen, den wir das Asengeschlecht nennen, welches das alte Asgard bewohnte und die Reiche, die dazugehören, und das ist das Geschlecht der Götter. Und darum mag er Allvater heißen, weil er der Vater ist aller Götter und Menschen und alles dessen, was er durch seine Kraft hervorgebracht hat. Jörd³⁵ war seine Tochter und seine Frau, und von ihr gewann er einen erstgeborenen Sohn: das ist Asathor³⁶;